

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Februar 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 15

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Zur Lehrlingeinstellung.

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Belgien, — Holland, — Dänemark, — Schweden, — Norwegen, — Finnland.

Korrespondenzen: Allenstein (Ostpr.), — Bad Dürkheim, — Bielefeld (Baden), — Freiberg i. Sa., — Glogau, — Seibronn (W.-M.), — Hirschberg i. Schl., — Kempten, — Kitzingen, — Wissa i. P., — Ostrowo, — Ravensburg, — Regensburg, — Rostock, — Billingen, — Wismar i. M.

Rundschau: Fivole Verdächtigung der Buchdrucker, — Weltausstellung für Buchgewerbe, — Messerprüfung, — Schiffsenauslösung, — Tarifbrüchige Unternehmer, — Staatsbeiträge zur Arbeitslosenunterstützung in Österreich, — Bergmannslos, — Zur Abwehr des Tabakstrafes, — Gewerkschaftliches Abkommen zur Einwanderung italienischer Arbeiter, — Ausländische Gewerkschaftsbewegung.

Erster Nachtrag zum Verzeichnisse der tariffreien Druckereien.

□ □ Zur Lehrlingeinstellung □ □

In der Zeit zwischen Neujahr und Ostern hat alljährlich die Lehrlingsfrage erhöhte Bedeutung. Die Annahme neuer Lehrlinge spielt sich auch für unsern Beruf hauptsächlich in diesem Zeitraum ab. Deshalb erscheinen in den ersten Monaten jeden Jahres im „Korr.“ Artikel, die auf die Wichtigkeit der Rekrutierung des gewerblichen Nachwuchses hinweisen, die Notwendigkeit aller dabei zu beobachtenden Umstände besonen und aus neueren Wahrnehmungen heraus Fingerzeige geben, was alles zu beachten ist, um unser Lehrlingswesen einer weiteren Gefundung entgegenzuführen.

Dafür ist wesentlich, daß mit der Anzahl der Neueinstellungen nicht allein dem Buchstaben des Tarifs genügt, sondern auch die Misere der Arbeitslosigkeit unter den Gehilfen in Berücksichtigung gezogen wird. Dann spielt auch die Tauglichkeit in körperlicher und in geistiger Hinsicht für den Buchdruckerberuf eine erhebliche Rolle. Drittens muß die Möglichkeit einer den heutigen Anforderungen voll genügenden Ausbildung mehr denn je Gegenstand ernsthafter Prüfung sein. In Nr. 7 d. J. hat ein Bielefelder Kollege einige dieser Gesichtspunkte schon berührt. Es bleibt, wie das seit 1911 regelmäßig geschehen ist, aber der Redaktion noch manches zu sagen übrig. Daß nur das Gehilfenorgan zu dieser bedeutungsvollen Angelegenheit das Wort nimmt, ist zu bedauern. Die „Zeitschrift“, in deren Spalten sich alljährlich so viel Anzureden über die Verschlechterung des Gehilfenmaterials ergiebt, könnte und müßte auf die Prinzipale belehrend und ermahnend einwirken. Wenn jedoch nicht die alljährliche Bekanntmachung des Tarifamts über die bei Annahme von Lehrlingen zu beobachtenden Gesichtspunkte erscheinen würde, erhielte die Prinzipalität überhaupt keinen Hinweis, was ihrerseits zu beachten notwendig ist. Um so leichter finden aber die bezeichneten Klageglieder Eingang; man jammert wohl und ergeht sich in Stoßseufzern, den Brunnen zuzudecken und damit die Quelle der permanenten Klagen zu verklopfen, fällt indes niemand ein.

Wenn man in alten Akten, den vergilbten Zeugen aufbauender organisatorischer Tätigkeit und gewerbedienstlicher Reformbestrebungen, gräbt, wird es so recht klar, ein wie schwieriges Gebiet gerade die Lehrlingsfrage bei den Buchdruckern ist. Wer da die im März 1869 im Druck erschienene, von Richard Härtel im Auftrage des zweiten Buchdruckerlags (1868) abgefaßte „Ansprache an Eltern und Erzieher“ heute liest, ist gewiß erfreut, mit welchem Eifer und welchem Verstande in den Anfängen unsrer Orga-

nisation schon das Lehrlingswesen behandelt worden ist.

Wir wissen aus der Buchdruckergeschichte, daß bereits im Jahre 1848 eine (auch schon formulierte) Lehrlingskala einen wichtigen Bestandteil des angestrebten Reichsttarifs für Deutschlands Buchdrucker bilden sollte. Bis 1886 aber kam keine tarifliche Regelung der Lehrlingsbeschäftigung zustande, obwohl seit 1873 ein allgemeiner Tarif existierte. Und 27 Jahre sind wieder nach 1886 verfloßen, ohne an der Lehrlingskala sonderlich etwas zu ändern, wo doch in unserm Tarife vieles während dieses Zeitraums ein andres Aussehen bekommen hat. Die Erklärung für diese auffällige Tatsache ist in der Struktur unsres Gewerbes zu erblicken. Das numerisch starke Überwiegen der Kleinbetriebe erschwert hier ungemein zeitgemäße Reformen. Es war bei der Tarifrevision von 1911 nichts weniger als leicht, für die in der Lehrlingsproduktion gar zu ergiebigen, in puncto Ausbildung aber auch bescheidenen Ansprüchen vielfach nicht genügenden kleinsten Druckereien eine geringe Erhöhung durchzuführen. Was Härtel in seiner nun 46 Jahre zurückliegenden „Ansprache“ sagte:

Durch die gewissenlose Lehrlingsannahme, ohne alle Rücksicht auf die Bedürfnisfrage, und die ebenso gewissenlose „Ausbildung“ derselben werden die mannigfachen Mängel erzeugt, so z. B. die Schmutzkurrenz der Prinzipale unter sich — der Ruin jedes rechtlichen Geschäftsmannes —, die mangelhafte Befähigung der Gehilfen in geschäftlicher Hinsicht usw., kann heute noch als zutreffend für die Mehrzahl der Kleindruckereien gelten. Die Lehrlingszuchterei ist und bleibt ein Krebsgeschwür für Gehilfen und Prinzipale. Ihren Opfern wird sie naturgemäß zum größten Verhängnis.

Je weniger früher die Prinzipale auf diesem Gebiete zu einer den gewerblichen Interessen allgemein dienenden Mitarbeit zu bewegen waren, um so mehr Initiative entwickelten die Gehilfen. „Die gründliche Regelung bzw. Verbesserung des Lehrlingswesens gehört demnach zu den Hauptaufgaben des Buchdruckerverbandes“, war einer von den Leitfäden, die von Härtel für diese Reformarbeit aufgestellt wurden. Unter den andern verdienen auch heute noch die Vorbedingungen zum Buchdruckerberufe vollste Beachtung, nämlich:

- a) eine gute Schulbildung,
- b) einen gesunden Körper, vor allem eine gesunde Brust und gute Augen besitzt.

Es ist das der unverrückbare Schwerpunkt der für den Buchdruckerberuf mitzubringenden Erfordernisse. Auch den zweiten Punkt unterstreichen wir heute noch als ebenso notwendig. Er besagt:

Der Erzieher ist verpflichtet, sich genau nach dem Geschäftsbetriebe der betreffenden Offizin zu erkundigen; er muß sich vor allem überzeugen, ob die Möglichkeit gegeben ist, den Lehrling allseitig auszubilden.

Eltern und Erzieher handeln in der Tat nur im Interesse ihres Kindes oder Schutzbefohlenen, wenn sie sich, dessen intellektuelle und physische Befähigung vorausgesetzt, auch um das Drum und Dran der Ausbildung kümmern. Von unsern Kollegen werden sie darüber gern und objektiv beraten werden.

Man wollte damals an jedem größeren Orte Lehrlingskommissionen errichten, eventuell unter Beteiligung der Prinzipale. Diese sollten über alles Wissenswerte Auskunft erteilen; auch wollte man ihnen die Prüfung über die Aufnahmefähigkeit,

die Beobachtung in der Probezeit, als welche ein ganzes Jahr angesehen wurde, und die Kontrolle während der Lehrzeit überhaupt übertragen. Dazu kam es nicht durch völlige Passivität der Prinzipale. Es waren das aber ganz gesunde Gedanken. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren noch derartige Anregungen im „Korr.“ durch eingekaufte Artikel gegeben wurden. Heute haben einen Teil dieser Mission die Tarifschiedsgerichte übernommen. Es unterliegt jedoch für uns keinem Zweifel, daß solche gemeinsame Kommissionen auch heute noch ihren Zweck erfüllen könnten. Die Prüfungsausschüsse vermögen ja nur im gegebenen Falle festzustellen, daß eine Lehrzeit verpußt war. Dann ist es aber zu spät. Das eventuell anzuordnende Nachlernen geschieht meistens auf Kosten des betreffenden Lehrlings, für den die Sache auf eine Verlängerung der Lehrzeit hinausläuft. Schon bei der Aufnahme würde sich die Mitwirkung von Gehilfen als nützlich erweisen. Davon wollen die Prinzipale jedoch nichts wissen. Sie sind der unbegründeten Ansicht, die Gehilfenmitglieder würden dadurch „noch mehr hineinzureden zu haben“, wie eine geläufige Redensart der Prinzipale vom Scharfmacherthypus lautet. Manchmal auch nicht nur dieser.

Es ist dem Verbands zum hohen Verdienst anzuzurechnen, was von ihm im Laufe der Jahrzehnte zur Bekämpfung der Lehrlingszucht und zur Verdrängung der sogenannten Buchfabriken geschehen ist. Diese aus dem Sprachgebrauche der Buchdrucker heute verschwundene Bezeichnung besagt, daß früher nicht nur die kleinen Druckereien an der massenhaften Aufzucht von Lehrlingen beteiligt waren.

Was für Zustände schildern uns die vielen Lehrlingsflugblätter, die um diese Zeit an die Eltern, die Erzieher und die Schulvorstände von den örtlichen Instanzen unsres Verbandes verbreitet wurden? Es sah ganz böse aus! Ein solches Flugblatt aus Breslau stellt fest, daß im Jahre 1879 in Schlesien bei 746 Gehilfen 545 Lehrlinge vorhanden waren. Aus Königsberg liegt uns vom Jahre 1888 ein Mahnruf vor, in dem gesagt wird, daß es in der Provinz Ostpreußen sehr viele Buchdruckereibesitzer gäbe, die nur einen oder zwei Gehilfen, aber 5—20 Lehrlinge beschäftigten. In Westpreußen standen 1889 den 205 Gehilfen 130 Lehrlinge gegenüber. Schönebeck an der Elbe (bei Magdeburg) war 1895 die schlimmste Lehrlingsbrutstätte; eine Druckerei hatte bei zwei Gehilfen zwölf Lehrlinge, eine andre bei fünf der Lehrlinge zwölf, eine dritte bei einem Gehilfen vier Lehrlinge. Insgesamt wurden in diesem Orte 26 Lehrlinge über die Skala gehalten! Bis auf den heutigen Tag sind dort die Lehrlingsverhältnisse noch nicht völlig geregelt. Das sind nur Stichproben. Es sah überall mehr oder weniger schlimm aus. Daß schlechte gesundheitliche Verhältnisse unter den Buchdruckern die Begleiterscheinung solcher Zustände waren, ist begreiflich. Auch darüber enthalten diese Flugblätter recht anschauliche Schilderungen.

Wie von dem, was unser Verband erstrebt und als für die Gehilfeninteressen in erster Linie erprießlich verfolgt hat, vieles der Erfüllung näher gebracht, in manchem auch das Ziel erreicht werden konnte, so ist der sehr steinige Boden des Lehrlingswesens mit der Zeit ebenfalls der fruchtbaren gewerkschaftlichen Beackung erschlossen worden. Allerdings sind die hier erzielten Erfolge erst recht sichtbar geworden, seitdem die neue Tarifgemeinschaft hier mit ans Werk ging und dann die Führung übernahm.

Das Tarifamt wie die Tariforgane haben durch die einige Jahre nach ihrer Installierung auf diesem Gebiet unternommen intensiven Aufklärungen in der Presse, durch Eingaben wie durch direkte Einwirkungen oder entschlossenes Vorgehen erreicht, daß auch die Gehilfenskala nun beinahe tarifliches Allgemeingut geworden ist.

Wir haben, einmal mit Ausgrabungen beschäftigt, aus allen Statistikstellen berechnet, wie die Entwicklung hier vor sich gegangen ist. Es ergibt sich da aus größeren Zwischenräumen folgendes Bild:

Jahr	Gehilfen	Lehrlinge
1867	9000	4000
1878	13000	9000
1888	25000	10000
1894	35000	18000
1903	44041	11705
1912	70199	16928

Wer in untrer Berufsstatistik Bescheid weiß, wird merkliche Unterschiede in der Zuverlässigkeit der früheren und der neueren Erhebungen machen. Der Organisation blieb trotz des ebendehm kleinen Umfanges der gewerblichen Verhältnisse vieles verschlossen. Die Ermittlungen werden gerade in der Lehrlingsfrage manches doch besser haben erscheinen lassen, als es in Wirklichkeit war, denn nicht wenig entzog sich der statistischen Feststellung. Wir könnten heute, wo Gehilfen und Prinzipale die Pflicht der Mitwirkung an der Gewerbestatistik des Tarifamtes haben, mullergültig dastehen, wenn Whlegma, Indifferenz, auch wohl scharfmacherische Gegnerschaft nicht hemmend im Wege ständen. Immerhin geben die neueren Tarifamtsstatistiken doch ein umfassendes und zuverlässiges Spiegelbild von dem, was ist, denn die Angaben von beiden Seiten müssen übereinstimmen. Trotzdem soll das, was früher mühselig zusammengetragen worden ist, in seinem Werte nicht unterschätzt werden. Es ist ja die Basis, woran der erzielte Fortschritt gemessen werden kann.

Gehen wir uns nun näher an, was das Einst und Sekt zu befragen hat, so zeigt sich die Besserung der Lehrlingsverhältnisse folgendermaßen:

Jahr	Prozentualer Anteil der Gehilfen	Verhältnis der Gehilfen zu Lehrlingen
1867	69,3	2,5:1
1878	59,0	1,4:1
1888	71,4	2,5:1
1894	66,1	1,9:1
1903	79,0	3,8:1
1912	80,6	4,1:1

1878, das Jahr der zweiten Tarifreduktion, weist die schlimmsten Zustände auf dem Lehrlingsgebiet aus: auf 1,4 Gehilfen entfällt schon ein Lehrling. Dann folgt 1894, das uns die nach dem verunglückten Kampfe 1891/92 folgende Tarifanarchie in ihrer abschreckendsten Form zeigt. Von 1896 an beginnt dann eine merkliche Besserung, die nach sieben Jahren schon das traurige Bild von 1894 in das direkte Gegenteil verwandelt hat. Die letzte Tarifamtsstatistik (1912) zwingt uns noch mehr Befriedigung ab. Hier sehen wir das genaue Gegenteil von 1878, der Zeit ärgster Lehrlingszückerei.

Wenn die frühere einseitige Arbeit des Verbandes in der Lehrlingsfrage keine zufriedenstellenden Resultate gezeigt hat, so erkennen wir freudig an, daß dies der gemeinsamen Tätigkeit um so mehr gelungen ist. Das ist in erster Linie der Initiative des Tarifamtes zu danken. Die Gehilfenschaft bzw. deren Organisation ist aber wie früher der freibende Keil. Auf Prinzipalseite sieht man eigentlich nur die Funktionäre zur Mitwirkung bereit. Das Gros mußte immer geschoben und gedrängt werden.

In einem Schlussartikel werden wir zeigen, daß die Dinge von heute aber noch in einem andern, weniger befriedigenden Bilde zu sehen sind.

ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Es wird angenommen, daß die Verhandlungen über die Nebenfragen so zeitig beendet werden, daß in der nächsten Woche mit der Wiederaufnahme der Arbeit gerechnet werden kann.

Über den Stand der Bewegung in der vergangenen Woche entnehmen wir der neuesten Nummer des Wiener „Vorwärts“ folgende Angaben: Die Zahl der Besetze, die den Tarif der Gehilfen anerkannten, stieg auf 321. Darin wurden beschäftigt 3788 Gehilfen und 1064 Hilfsarbeiter. Rechnet man hierzu die in den Wiener Tageszeitungen und in den sachlichen Betrieben beschäftigten Gehilfen sowie die Schriftgießer, so standen in der letzten Januarwoche 6078 Gehilfen, also mehr als ein Drittel aller Verbandsmitglieder, außer Gehilfen.

Die österreichischen Kollegen haben sich in ihrem Tarifkampf einer sehr geschickten Parfeinahme der Journalisten zu erwehren. Auch bei den Lohnkämpfen anderer Arbeiter sieht man zwar die Journalisten auf Unterstützungsseite stehen, aber bei einem Kampf im Buchdruckgewerbe überließen sich die Herren förmlich in dem Weisheit der öffentlichen Meinung zumungunsten der Gehilfen zu beeinflussen. Auf diese Weise sind wahre Schauerwärden entstanden, die entweder aus österreichischen Blättern in die deutsche Tagespresse übergingen oder von österreichischen „Mitarbeitern“ direkt in deutsche Zeitungen lanciert wurden. Besonders faßen sich die „Leipziger Neueste Nachrichten“ in dieser Beziehung hervor. Für Zeitungen solchen Schlages gilt nach einem oberflächlichen Kalkül jede Lohnbewegung von vornherein als zumungunsten der Arbeiter entschieden. Demgemäß laufen alle Meldungen höchst ungünstig für die Sache der Arbeiter, während die Arbeitgeber Sieg auf Sieg erringen. Nebenher laufen die schauerlichsten Terrorismusepisoden. So sollte einem arbeitswilligen Redakteur Schorer in Meran, der sich am Gehilfen verlor, von den Ausführenden sogar eine Köllennmaschine zugelandet worden sein, um ihn zu vernichten. Wir verwieseln diese Erzählung sofort ins Reich der Fabel, und was uns nachträglich noch über die Sache aus Innsbruck mitgeteilt wurde, bestätigt unser Urteil nur. Der Held der Schauermär, Joseph Schorer, ist ein gar vielseitiger Mensch, dem nur eins fehlt, ein bitichen Charakter und Gesinnungstreue nämlich. Er gab sich früher in Salzburg den Anschein — und das ist ja nicht schwer —, als sei er überzeugter Sozialdemokrat. Infolgedessen floßen dem kleinen Unternehmer zahlreiche Druckaufträge zu, u. a. war er Herausgeber des Schorerischen Reiseleiters für Buchdrucker. Durch seinen wenig einwandfreien Lebenswandel geriet Schorer in Zahlungsschwierigkeiten und verkaufte schließlich eine Schmähchrift gegen seine ehemaligen Parteigenossen. In dem daraufhin gegen Schorer angestregten Schwurgerichtsprozeß wurde er fürchterlich mitgenommen. Eine de- und wehmütige Erklärung Schorers bildete den Abschluß des gegen ihn eingeleiteten Prozeßverfahrens. Nachdem er noch Salzburgs Geschäftsleute mit etwa 30000 Kr. hineingelegt hatte, verfiel er von dort. Kurze Zeit war Schorer dann in Innsbruck und übernahm später in Meran die Redaktion eines unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Scharfmacherblattes. Auch diese Stellung Schorers galt infolge seiner „einnehmenden“ Natur als erschütternd, und der Buchdruckerfreik sollte dazu erhalten, die wacklige Position des Scharfmacherchamacks zu befestigen. Obwohl er aus freien Stücken den Kollegen gegenüber sein „Ehrenwort“ versänderte, sich nicht als Streikbrecher betätigen zu wollen, war er der erste, der am Kassen stand, als die Kollegen die Arbeit niederlegten. Weber Schorer noch das an ihm angeblich verübte „Altenstat“ wurden ernst genommen, im Gegenteil erregten die Veröffenlichungen darüber in der deutschen Tagespresse bei Kennern der Schorerischen Maximen wahre Raschalen. Niemand ist im Zweifel darüber, daß dieser Mensch sich die ominöse Kiste selbst gefand hat, um seine erschütterte Stellung bei den Scharfmachern zu befestigen. Schorer will eben gern als ein von der Sozialdemokratie verfolgter Märtyrer gelten. Die mit Sägespänen und einigen Pulverkörnern gefüllte „Köllennmaschine“ wäre nicht einmal explodiert, wenn man sie direkt ins Feuer geworfen hätte, geschweize denn, daß ein Polzist dadurch gefördert sein sollte. Mit der vielfach gemeldeten Revolvergeschichte der Streikenden in Innsbruck hat es eine ähnliche Bewandnis wie mit der Meraner „Köllennmaschine“. Der Revolver traf allerdings zweimal in Tätigkeit, aber nicht auf Seiten der Ausführenden. Das erste Mal, als bereits früher geschickert, der Seelenverkäufer Koch aus Berlin auf abnunglose Straßenpassanten, das andre Mal der Streikbrecher Freund. Niemals hat ein Streikender geschossen, auch ist kein einziger deshalb angeklagt, obwohl die Behörden sehr streng vorgehen und jeden Streiksposten kurzerhand verbrennen.

Belgien. Im letzten Bericht über die Brüsseler Tarifbewegung wurde dargelegt, wie von Gehilfenseite kein Mittel unversucht blieb, um den Streik zu vermeiden. Die letzten Vorkämpfer mit den schon berichteten Verschlechterungen wurden aber, wie vorauszu sehen war, in einer bewegten Verammlung sämtlicher Gruppen (Seher, Drucker, Maschinenseher, Lithographen, Stereotypseher, Buchbinder, Graveure) abgelehnt. Die Vorkämpfer der sieben Gruppen wurden beauftragt, den Prinzipalpal diesen Beschluß mitzutteilen mit dem Wunsche, der neue Tarif möge am 23. Januar in Wirkung treten. Am 15. Januar verammellen sich nochmals die Buchdrucker für sich. Auch hier waren die Gemüter über die Verschleppungstaktik der Prinzipale sehr erregt. Die Gehilfen mußten endlich zeigen, daß sie auch zum Außersten bereit seien. Die Verammlung beschloß, daß wenn die nächste Antwort der Prinzipale unbefriedigt ausfalle, der Streik am 23. Januar beginnen würde. Die verschiedenen Gruppen verfügen über 4500 Mitglieder. Am 21. Januar fand eine weitere Ver-

ammlung statt, in welcher die Prinzipalsantwort mitgeteilt wurde. Die Prinzipale hatten sich bereit gefunden, noch einige kleine Zugeständnisse zu machen. Sie akzeptierten das neue Minimum mit 36,60 Fr., garantierten die 45stündige Arbeitswoche mit einem bezahlten Feiertag im ersten, die 50stündige mit acht halben bezahlten Feiertagen im zweiten und die 54stündige mit acht bezahlten Feiertagen im dritten Jahre. Die Gehilfen wollten dieses Ziel in zwei Etappen erreichen. Vom dritten Jahr ab bezielten sich die Prinzipale vor, bei Arbeitsmangel vierzehnhalf Stunden aussetzen zu lassen, diese Zeit wird dann wieder mit Überstundenvergütung nachgeholt. Bei Mißbrauch dieser Vergünstigung kann das Schiedsgericht das Aussetzen verlangen. Die unlogische Verschlechterung, den Berechnern keine volle Beschäftigung zu garantieren, zogen die Prinzipale zurück und erhöhten den Tausendbuchstabenpreis auf 1,40 bzw. 1,50 Fr. Die Arbeitszeit ist die bereits angeführte. Die Überstunden sollen mit 10 Cent. für die erste, 15 Cent. für die zweite und 20 Cent. Zuschlag für die dritte entschädigt werden. Allen in den Zeitungen beschäftigten Kollegen wurde 1,50 Fr. Aufbesserung in Aussicht gestellt. Den über Minimum Entlohten, die nach dem 1. Juli 1913 keine Zulage mehr empfangen, soll nach dem Ermessen der Prinzipale eine Aufbesserung zuteil werden.

Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß diese Zugeständnisse geteilte Beurteilung fanden. Die Lohnerhöhung ist eine sehr geringe. Die Feiertagsfrage ist gut gelöst, wenn darüber auch noch drei Jahre vergehen sollen. Schließlich wurde beschlossen, über die letzten Zugeständnisse der Prinzipale eine Urabstimmung entscheiden zu lassen. Am 24. Januar, abends 10 Uhr, konnte das Resultat der Buchdruckeraktion verkündigt werden. Wir teilten dieses bereits kurz mit. 1599 Kollegen beteiligten sich an der Abstimmung. Zehn Stimmen waren zerpfiffert. 803 Stimmen waren für die Prinzipalsvorschläge und 786 Stimmen dagegen. Mit einer Mehrheit von nur 17 Stimmen wurde also der neue Tarif angenommen. Da die andern Gruppen sich ebenfalls bereits für den Tarif erklärt hatten, kann der Friede als gesichert gelten. Der neue Tarif ist bereits Montag, den 26. Januar, in Kraft getreten.

Der Sieg untrer Brüsseler Kollegen ist trotz der vorhandenen Schacken freudig zu begrüßen; es ist ein weiterer Schritt vorwärts, doch zeigt auch diese Bewegung wieder, wie in untrer Zeit um jeden Fußbreit Terrain gekämpft werden muß. Immer mehr erweist es sich, daß die Führer der Gewerkschaften mit diplomatischem Geschick ausgefaßt und die Massen gut diszipliniert sein müssen, sonst ist eine gute Position schneller verloren als gewonnen. Die Gewerkschaften müssen ununterbrochen an ihrer Entwicklung arbeiten, um den Arbeitgebern gegenüber das Feld behaupten zu können, besonders bei Verhandlungen auf friedlicher Basis.

Holland. Über die Einführung des allgemeinen Buchdruckerarbeits, welche im Laufe dieses Monats vor sich gehen soll, liegt bis jetzt ein Situationsbericht vor. In Belangen persönlicher wie allgemeiner Art gegen den neuen Tarif fehlt es nicht. Doch ist aus den örtlichen Berichten zu ersehen, daß bereits vieles gewonnen ist. In einer ganzen Anzahl von Orten sind die Wöhne, zum Teil sehr merklich, erhöht worden. Ohne eine genaue Ziffer feststellen zu können, kann doch gesagt werden, daß in der vergangenen Woche schon Tausende von Gulden mehr an Arbeitslöhnen in den Druckereien ausgezahlt wurden, und daß der Arbeitstag an vielen Stellen auf neunzehnhalf Stunden verlängert worden ist. Auch der Allgemeine niederländische Typographenverband hat sein Gutes davon, denn über 200 neue Mitglieder haben sich im Laufe dieses Monats der Organisation angeschlossen. Zu den Firmen, vor welchen bereits gewarnt wurde, treten noch hinzu die Firmen Berzill (Gouda), welche als Preisdruckerin bekannt ist, und Miffel (Doelven), die durch Interate Seher such. Da diese Firma früher Elefant in war von Sehermaschinen und Maschinenseher, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie in dieser kritischen Zeit als Mittelsperson auftritt. Vorlicht ist also zu beobachten. Im Kampfen wurde die Druckerei von B. Kanningeier boykottiert, und vor Annahme von Konditionen in Masius wollte man erst näher Auskunft einholen. Nähere Berichte über die Tarifführung in den einzelnen Orten laufen noch herzlich ein, doch ist aus dem vorliegenden zu ersehen, daß in den meisten größten Druckereien der Tarif anerkannt wurde, so in Amsterdamb bis jetzt von 34 Firmen.

Dänemark. Die Aufnahme des neuen Kopenhagener Tarifs bei den verschiedenen Sparten war eine recht ungleichartige. Am unzufriedensten waren wohl die berechnenden Seher, die in ihrer Verammlung die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission mit lauten Mißfallsbezeugungen empfingen. Späterhin kam man jedoch zu einer gerechteren Beurteilung des Geschaffenen. Die nach dem Statute vorgeschriebene Urabstimmung der Kopenhagener Kollegenchaft ergab die Annahme des neuen Tarifs mit 1358 gegen 700 Stimmen. Von dem allgemeinen Bestimmunggen sei erwähnt, daß Zuspätkommen mit 40 Ore pro Stunde bestraft wird. Wenn die verammelte Zeit im Laufe der Woche eine Stunde oder mehr insgesamt beträgt, wird der Betrag vom Lohn abgezogen. Verweigerung der Arbeit während der regulären Arbeitszeit kann mit sofortiger Entlassung geahndet werden. Der dänische Verband ist verpflichtet, den in nichtstarkfreien Druckereien Ausgelassenen die Aufnahme zu verweigern. Die Mitglieder des Kopenhagener Prinzipalsvereins dürfen keinen derartigen Gehilfen in ihrer Druckerei beschäftigen. Bei ruhiger Beurteilung des neuen Tarifs werden bald alle Gehilfen zu der Einmüt kommen, daß die auf friedlichem Weg erungenen Vorteile sehr respektabel sind. Der neue Tarif gilt bis zum 31. Dezember 1920. — Der langjährige Geschäftsführer des dänischen Verbandes, B. Soidfeldt, hat sein Amt niedergelegt, da er die Leitung des

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Nachdem es unter Mitwirkung der Vertreter des deutschen Tarifamtes gelungen ist, in den Hauptstreiktagen eine Einigung der Parteien mit Stimmeneinbittigkeit zu erzielen, ist eine baldige Beilegung des Kampfes im österreichischen Buchdruckgewerbe zu erwarten. Aber eine Reihe von Nebenfragen werden im Laufe dieser Woche weitere Verhandlungen vor dem österreichischen Tarifauschusse stattfinden. Einige hierbei auftretende Schwierigkeiten sollen dadurch beseitigt werden, daß Fragen, über welche eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen ist, durch Schiedspruch des Schlichters im Handelsministerium Dr. Mataja entschieden werden. Auch hierzu haben die Vertreter des deutschen Tarifamtes

faallchen Arbeitsnachweises übernehmen soll. — An der alljährlichen Weihnachtsammlung für die Arbeitslosen beteiligten sich auch diesmal die Prinzipale mit namhaften Beiträgen.

Schweden. Das Protokoll der letzten Generalversammlung ist nun erschienen und mit ihm auch die neuen Statuten. Die Generalversammlung hat wieder ein gutes Stück Organisationsarbeit geleistet. Die bedeutungsvollste Statutenänderung ist wohl die Aufhebung des Paragraphen, daß Mitglieder wegen Reisen nicht ausgeschlossen werden, was zu schweren Mißständen geführt hat. Weiterhin ist eine Neuordnung der Unterstützungen beschlossen worden. Für Einführung der Umzugsunterstützung hat man sich nicht entschließen können. Der wichtigste Beschluß ist die Kündigung des jetzigen Tariffs. Diese ist nun inzwischen sowohl von den Gehilfen als auch von den Prinzipalen ausgedrückt worden und läuft am 30. Juni 1914 ab. Beide Teile liegen der Kündigung einen neuen Vorschlag folgen. Der Gehilfenvorschlag war von einer Tarifkommission ausgearbeitet worden und hat der Kollegenschaft zur Kenntnisnahme vorgelegen. Der Vorschlag der Prinzipale enthält eine ganze Anzahl Verschlechterungen. Es wird u. a. beantragt, die Einführung der Stundenbezahlung, Beibehaltung des Lohns für die Werkleute, Abschaffung der Löhne für die Zeitungspersonale: Maschinenleiter, Stereotypen, Notationsmaschinenmeister usw., so daß für diese die gleiche Bezahlung Platz greifen würde wie für Werkleute. Die jetzigen Berechnungspreise sollen beibehalten werden, dagegen soll der Zuschlag für den Satz pro 100 Zeilen wegfallen. Die jetzige Arbeitszeit soll beibehalten werden. Als Entschädigung der ersten drei Überstunden für alle Kategorien werden 50 Proz. angeboten (also eine Verschlechterung für die Zeitungspersonale). Eine Änderung der Gruppeneinteilung wird nicht gewünscht. (Die einzelnen Stände sind verschiedenen Lohngruppen zugeteilt.) Weiter wird die Herabsetzung des Nachschlags und des Sonntagszuschlags für Zeitungspersonale um 33 1/2 Proz. verlangt. Die Gültigkeitsdauer des neuen Tariffs soll sechs Jahre betragen. Diese Verschlechterungsanträge der Prinzipale haben auf Seiten der Gehilfen eine regsame Agitation für den Eintritt in den Verband ausgelöst, deren Erfolg nicht ausgeblieben ist.

Der jetzige Tarif, den die Gehilfen nach dem unglücklich verlaufenen Generalfreie leider annehmen gezwungen waren, läßt auch die Beschäftigung von Nichtbuchdruckern an den Sechsmaschinen zu. Es ist darum von großem Interesse, daß jetzt im schwedischen Prinzipalorgan anempfohlen wird, an den Sechsmaschinen nur Handwerker anzulernen, da die Praxis ergeben hat, daß sich das am meisten bezahlt, da diese sich am besten dazu eignen.

Die Verbände der Buchdrucker, Buchbinder und Lithographen haben der Regierung in Gemeinschaft ein Gesuch unterbreitet, in dem die Bitte um Bewilligung einer entsprechenden Summe zur Verteilung von Reisependenzen für den Besuch der Leipziger Ausstellung erklart wird. Der Finanzminister hat in zuvorkommendster Weise die Unterfertigung dieser Bitte zugelagt.

Norwegen. Wie gewöhnlich immer nach Schaffung eines neuen Tariffs, so entstanden auch hier Meinungsverschiedenheiten über einige neue Bestimmungen. Einige unfruchtliche Punkte konnten durch die beiderseitigen Hauptorganisationen erledigt werden, und zwar zugunsten der Gehilfen. Aber einen Punkt, der die persönlichen Zulagen betraf, konnte jedoch zunächst keine Einigkeit erzielt werden. Es gelang jedoch den Vertretern der Gehilfenschaft, die Prinzipale von der Richtigkeit ihrer Auffassung zu überzeugen, und so wurde auch in diesem Punkte zugunsten der Gehilfen entschieden. — In einem wohlwolligsten Städtchen des südlichen Norwegens, Mandal, waren wegen der dortselbst vorhandenen eigenartigen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe bisher Verband und Tarif wenig bekannte Begriffe. Dem Verbandssekretär Rungstad gelang es, eine Abteilung des Verbandes in Mandal zu gründen, die sofort an die Vorlegung des Tariffs ging. Da die beiden in Betracht kommenden Prinzipale sich als Tariffeinde bekannten, wurde bei ihnen die Arbeit niedergelegt, und nun ist das Städtchen Mandal für organisierte Arbeitskräfte im Buchdruckgewerbe gesperrt.

Finnland. Der schon längst angestrebte Zusammenschluß des Typographenbundes mit dem Buchbinderverband ist nun verwirklicht und seit dem 1. Januar in Kraft getreten. Die Vorstandsmitglieder sind entsprechend vermehrt worden, die Statuten haben eine zweckentsprechende Änderung erfahren. — Da nach dem letzten Streik und der danach eingetretenen großen Arbeitslosigkeit der finnische Verband einen fühlbaren Mitgliederverlust erlitt, ist jetzt eine Umnezzung erfolgt worden dahingehend, daß neu- und wiederentretenden Kollegen, die ihren Eintritt bis zum 31. März bewirken, das Eintrittsgeld erlassen wird, das namentlich für Wiedereintretende ziemlich hoch ist.

der Tagesordnung ernannte der Vorsitzende zu regem Versammlungsbesuch und schloß die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband.

Bad Dürkheim. Die am 17. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Nach der Genehmigung der Vierteljahrsrechnung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Bei der Vorstandswahl wurden der jetzige Vorsitzende A. Meder und Kassierer J. Deuberl wiedergewählt, ebenso der Schriftführer. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten, hauptsächlich Druckereivorkommnisse, zur Zufriedenheit der Kollegen erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Hoch auf unsern Verband die Versammlung.

L. Bühl (Baden). Am 10. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Vorsitzender Max Zind erstattete den Jahresbericht. Beim Punkte „Vorstandswahl“ wurde den Vorstandsmitgliedern für ihre Mühewaltung Dank und Anerkennung gezollt und der Gesamtvorstand wiedergewählt. Als Delegierter zum Gau wurde der Vorsitzende gewählt. Mit eindringlichen Worten ernannte dieser die Kollegen, auch im neuen Vereinsjahre recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen, um dadurch ihr Interesse an Verbände zu bekunden.

Freiburg (Sa.). Seine ordentliche Generalversammlung hielt der hiesige Ortsverein am 17. Januar ab, sie war gut besucht. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Mehrere Stunden nahmen die Vorstandswahlen in Anspruch. Trotz anfänglichen Sträubens sah sich der bisherige Vorsitzende in vorgeordneter Stunde veranlaßt, sein bisheriges Amt wieder anzunehmen. Die anwesenden Kollegen werden hoffentlich im Verlaufe der Versammlung erkannt haben, wie notwendig es ist, daß jeder einzelne sich regt am Verbandsleben beteiligt.

Glogau. Am 18. Januar abgehaltene Generalversammlung war leider nur mäßig besucht. Der Rechenschaftsbericht über den Stand der Orts- und Bezirkskasse, der ein gutes zu nennen ist, wurde mit Beifall aufgenommen. Dem Kassierer sowie dem Verwalter der Reiskasse wurde Entlastung erteilt. Hierauf gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen invaliden Kollegen Decker, der über 40 Jahre untrer Organisation angehörte und Mitbegründer des Gaus Schlesien war. Die Versammlung ehrte sein Andenken in üblicher Weise. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Vorsitzender Diez und Kassierer Friebel wiedergewählt. Die Verwaltung der Reiskasse übernahm Kollege Sadowski. Die in Neujahr a. D. stattfindende Bezirksversammlung wird am 26. April abgehalten werden. Unter „Offene Fragen“ wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

Reibronn (Maschinenmeister). Vierteljahrsbericht. In der Versammlung vom 6. Oktober wurde beschlossen, einen Farberneuerungskursus abzuhalten, ferner wurde das Rundschreiben Nr. 36 der Zentralkommission besprochen. — Am 23. November begann der Farberneuerungskursus mit 15 Teilnehmern, er wird Anfang Februar beendet sein. Weiter dieses Kursum sind die Kollegen Kleff und Schneider. — Am 9. Januar abgehaltene Versammlung war gut besucht. Vorsitzender Said gab einen Rückblick über das verfloßene Vereinsjahr. Zum Schluß erlachte er die Kollegen, im neuen Vereinsjahre die Versammlungen möglichst zu besuchen. Als Vorsitzender wurde Kollege Eh. Kleff gewählt; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Kirchberg (Schl.). Am 18. Januar wurde die Generalversammlung unfres Ortsvereins abgehalten, die ziemlich gut besucht war. Vom Schriftführer wurde ein längerer Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr gegeben. Dem Vorstande wurde für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung zuteil. Mit Ausnahme des Schriftführers und eines Beisitzers wurde der Vorstand wiedergewählt. Eine längere Aussprache rief, wie schon in der vorigen Versammlung, die Wahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse hervor. Die andern Punkte der Tagesordnung, darunter der Kartellbericht, wurden glatt erledigt. — Das 49. Stiftungsfest feiert der Ortsverein am 14. Februar im „Senglerhose“. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, auch im begonnenen Jahr an der Vereinsarbeit recht regen Anteil zu nehmen und dies besonders durch zahlreichen Versammlungsbesuch zu bekräftigen und einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Kempten. Am 17. Januar fand die Generalversammlung unfres Ortsvereins statt, welche vom Vorsitzenden Anton Koch mit Begrüßung der ziemlich zahlreich erschienenen Kollegen eröffnet wurde. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die sodann vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab die nahezu einstimmige Wiederwahl mit Ausnahme des von hier versorgenen Schriftführers. Hierauf hielt Kollege Schwarzenberg einen sehr interessanten Vortrag über „Hand und Leute in Ostfalen“, der mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde. Nachdem noch ein durchreisender Kollege aus Innsbruck die Lage der in Österreich im Streik stehenden Buchdrucker geschildert, schloß Vorsitzender Koch mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten sich jederszeit regt am Verbandsleben beteiligen.

Köln. Mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr eröffnete der Vorsitzende unsere am 17. Januar stattgehabte Generalversammlung. Wegen den vom Kassierer erstatteten Kassierenbericht wurde keine Erinnerung geltend gemacht. In den Vorstand wurden per Akklamation die Kollegen Hans Diez als Vorsitzender und Georg Wagner als Kassierer wiedergewählt; der Schriftführer wurde neugewählt. Nach Erledigung einiger

interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut besuchte Generalversammlung.

Lissa i. P. Die am 17. Januar stattgehabte Generalversammlung war von sämtlichen Mitgliedern unfres Ortsvereins besucht. Nach Erstattung des Kassieren- und Jahresberichts (der Versammlungsbesuch im verfloßenen Jahre wurde darin als ein sehr guter bezeichnet) wurde zur Wiederwahl des bisherigen Vorstehenden und Kassierers, Kollegen Woske, geschritten. Scharf verurteilt wurde von der Versammlung das Verhalten der hiesigen Firma Breslauer, der sich neuerdings wieder eine kleine Druckerei eingerichtet hat, aber anstatt des erforderlichen Schweizerdegens einen Feldwebel vom hiesigen Infanterieregiment in seinen freien Stunden beständig. Der Vorstand wurde beauftragt, hier energisch einzugreifen, allenfalls mit einem Schreiben an den Regimentskommandeur heranzutreten. Ferner wurde der Eintritt des Ortsvereins als korporatives Mitglied in die Graphische Vereinigung beschlossen. — Der hiesigen Graphischen Vereinigung, der auch die Mitgliedschaft Krausfad angehört, ist es gelungen, den Zeichenlaal der Gewerkschaft am Sonntage von 11 bis 1 Uhr für ihre Zwecke gegen eine Entschädigung von 50 Pf. pro Stunde zu erhalten. Es war mit Freuden zu begrüßen, daß am Eröffnungstag unfres neuen Seims, am 18. Januar, der Vertreter des Kreises Breslau des Verbandes der Typographischen Gesellschaften, Kollege Basker, ein Referat: „Warum ist die Fortbildung gerade in unserm Gewerbe so nötig?“ gehalten hat. Die Kollegen aus Lissa und Krausfad waren zahlreich erschienen. Der Redner fand mit seinen Ausführungen ungeheuren Beifall. Zum Schluß wurden noch die Neujahrskartenentwürfe der Typographischen Gesellschaft Breslau eingehend besprochen.

Ostrowo. Der hiesige Ortsverein hielt am 17. Januar seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick über das verfloßene Vereinsjahr. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand neugewählt. Zu wünschen wäre, daß die Monatsversammlungen ebenso gut besucht würden.

Regensburg. Am 11. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Aus dem Berichte des Vertrauensmannes über das abgelaufene Geschäftsjahr war zu entnehmen, daß die Versammlungen im allgemeinen gut besucht waren. Vertrauensmann und Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt. Der auf der Tagesordnung stehende Punkt: „Anschluß an das hiesige Gewerkschaftskartell“ wurde mit 26 gegen 11 Stimmen angenommen. Als Kartelldelegierte wurden zwei Kollegen gewählt.

K.-r. Regensburg. Bei recht ansehnlicher Beteiligung fand die Generalversammlung unfres Ortsvereins am 17. Januar statt. Nach Aufnahme von jungem Nachwuchs, den sich bereits der neugegründete „eine“ Ortsverein des Gutenbergbundes verschreiben wollte, wurden die Jahresberichte des Vorstehenden, des Kassierers, des Reiskassenverwalters, des Vorstehenden im Tarifschiedsgericht und des Arbeitsnachweisesverwalters, teilweise ohne Debatte, entgegengenommen. Mit der Tätigkeit des Vorstandes zeigten sich die anwesenden Kollegen einverstanden, was denn auch die einstimmigen Wahlen zur Genüge zeigten. Der Vorsitz im Ortsvereine wurde dem Kollegen Joseph Hailer und der Kassiererposten dem Kollegen Franz Schmid übertragen. Um den Vorstehenden etwas zu entlasten, machte sich die Wahl einer Vergütungskommission notwendig. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß unser Reiskassenverwalter Sean Haupt bereits über das 30. Jahr seiner Tätigkeit als Verwalter berichten konnte. Wohl wenige Funktionäre werden es sein in unserm Verbande, die eine so langjährige Tätigkeit aufzuweisen vermögen. Darum „Glück auf“ zu weiterer treuer Pflichterfüllung! Die Versammlung befaßte sich noch mit der Abhaltung des diesjährigen Sohmiasfestes, das heuer auswärts gefeiert werden soll, wobei wohl Weiden oder Deggendorf in Frage kommen dürften. Und nun, Kollegen des Ortsvereins Regensburg, zeigt durch festen Zusammenschluß, daß wir treu zur Fahne des Verbandes stehen! Hoch der Verband — und nur dieser, das sei die Losung auch im Jahre 1914.

Rosbach. Am 17. Januar abgehaltene Generalversammlung war von 46 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, gegen welchen Einwendungen nicht erhoben wurden. Bei der dann vorgenommenen Vorstandswahl wurden die jetzt amtierenden Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme des zweiten Vorstehenden, der eine Wiederwahl ablehnte, durch Zufall wiedergewählt. Der Vorschlag des Vorstandes, die bisherigen Unterstütlungsätze für Nichtbezugsberechtigte und Ausgetretene beizubehalten, wurde angenommen. Einem Antrag aus der Versammlung, allen durchreisenden Kollegen in den Wintermonaten Schlafquartier zu gewähren, wurde beifällig zugestimmt.

Willingen (Baden). Am 17. Januar wurde die Generalversammlung am 17. Januar war vollständig besucht und die übliche Tagesordnung wurde glatt erledigt. Die jetzigen Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt, sie nahmen ihr Amt mit dem Wunsch an, daß alle Kollegen auch in diesem Jahre dem Verbande bzw. Ortsvereine das nötige Interesse entgegenbringen möchten. Als Delegierter zum Gau wurde Kollege Koppeler nominiert. — Die Abendunterhaltung des Vereins am 10. Januar nahm bei zahlreicher Beteiligung der Kollegen von Schwemmingen und Donaueschingen einen gelungenen Verlauf.

R. Wismar i. M. Am 17. Januar abgehaltene Generalversammlung war von 46 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und Kollege Bohm die Jahresabrechnung, worauf dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt wurde. Nachdem einige Änderungen

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Altenstein (Ostpr.). Am 17. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die vollständig besucht war. Mit kurzen Worten wies der Vorsitzende auf das verfloßene Vereinsjahr hin. Unser Ortsverein ist infolge Aufstellung weiterer Sechsmaschinen auf 17 Mitglieder zusammengeschlossen, auch ist unser längerjähriger Kassierer und Mitbegründer des Vereins Kollege Hort aus unserer Mitte geschieden. Dem Kollegen Freys wurde für den gegebenen Kassierenbericht Danke gesagt; hierauf wurde der Gesamtvorstand per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung

des Statuts beschlossen worden waren, gab Kollege Wöbft den Kartellbericht. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die alten Vorstandsmitglieder bis auf die beiden Beisitzer wiedergewählt. Nachdem einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, erfolgte Schluß der Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Frivole Verdächtigung der Buchdrucker. Die sozialpolitischen Debatten im Reichstag und in einigen bundesstaatlichen Parlamenten während der letzten Wochen haben eine wahre Schlammwut von Verdächtigungen der Arbeiterschaft geweigert. Wir gedenken, wenn von einem gewissen Abschluß dieser scharfmacherischen Attacken und der recht kräftig erfolgenden Gegenwehr zu sprechen ist, in einem Abriß dieser Verhandlungen zu zeigen, von wo aus den Gewerkschaften Unheil droht, und wie es um die Argumente der ausnahmsgeheilig und koalitionsrechtlich gestimmten sogenannten Volksboten steht. Auf einen Vortrag im sächsischen Landtag am 29. Januar sei aber doch im voraus hier eingegangen. Der Arbeitswilligenschaft und das Koalitionsrecht standen zur Debatte. Hauptredner des Tags war der sozialdemokratische Abgeordnete Heldt, ein Mann, bei dem der gewerkschaftliche Einfluß sehr stark ist. Er redete namentlich den Tarifgemeinschäften das Wort. Der konservative Abgeordnete Dr. Böhme dokumentierte durch seine Ausführungen, daß wenn öbelle Scharfmacherei der Ausschluß reinster Vernunft ist, er der vernünftigste Mensch unter der Sonne ist. Wir würden uns um die Tiraden dieses Erzreaktionärs nicht kümmern, wenn er nicht auch die Buchdrucker einbezogen hätte. Nach der „Leipziger Volkszeitung“ und der „Dresdner Volkszeitung“ hat Dr. Böhme gesagt, die Buchdrucker wären jetzt zu 94 Proz. organisiert. Sie befänden sich also fast vollständig in den Händen der Gewerkschaften. Das muß dem konservativen Herrn eine Staatsgefahr dünken, denn er meinte, unter keinen Umständen dürfe eine Monopolisierung der Arbeit durch die Gewerkschaften stattfinden, die Folgen würden unabwehrbar sein. Anschließend hat Böhme das im vergangenen Jahre gemeinsam verzapfte gräßliche Blech des Guttenbergsbundes und des Arbeitgeberverbandes ernst genommen; dann wäre ihm nicht zu helfen. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, in denen sich die reaktionärsten Dummköpfe ein Stelldichein geben, lassen den Abg. Böhme indes sagen: „Wir sehen, daß die Sozialdemokratie immer unterrichtet wird, wenn etwas Geheimnes gedruckt wird. Der Grund liegt auf der Hand, wenn man weiß, daß 93,6 Proz. der sämtlichen deutschen Gelehrer organisiert sind. Wenn es noch gefingelt, den Rest der Organisation anzugliedern, so gibt es in Deutschland überhaupt kein Druckgeheimnis mehr.“ Für das Leipziger Blatt gelten nur gelbe und christliche Gewerkschaften als berechtigt. Sonst ist es in schlimmstem Maß organisationsfeindlich. Es schreit auch vor den plumpesten Angriffen nicht zurück. Die „N. N.“ können sich trotz ihrer gekennzeichneten widerwärtigen Tendenz aber die Böhme'sche Auslassung nicht aus den Fingern gelassen haben. Wir nehmen also an, der konservative Sechsporn hat die Buchdrucker bzw. die Gelehrerkollegen in dieser unerhörten Weise verdächtigt. Da müssen wir schon sagen: Wenn in den Kreisen Böhme's Disziplin eine so selbstverständliche Ehrensache wäre wie bei den Sehern die Schweigepflicht über die aus ihren beruflichen Obliegenheiten ihnen werdende Kenntnis bestimmter Vorgänge, dann könnte nicht so viel durchsickern von Regierungsabsichten usw. Das Druckgeheimnis wird von unsern Kollegen durchaus gewahrt. Wir protestieren daher ganz entschieden gegen diese frivole Verdächtigung.

Weltausstellung für Buchgewerbe. Aber eine Weltausstellung Koreas an der diesjährigen Weltausstellung für Buchgewerbe in Leipzig werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: In Korea, der zu Japan gehörigen Halbinsel, sind fast ein halbes Jahrhundert vor der Zeit Guttenbergs bewegliche Typen aus Kupfer gegossen worden, mit denen dann Bücher gedruckt wurden. Buch- und Bilderdruck auf dem Wege der Schloßneiderrichtung waren schon von altersher in Korea bekannt. Diese außerordentlich wertvollen ersten Typendrucke, von denen noch Exemplare in den verschiedenen Palast- und Klosterbibliotheken in Korea vorhanden sind, werden auf der diesjährigen Weltausstellung für Buchgewerbe in Leipzig zu sehen sein. — Ferner sind als festliche Veranstaltungen während der Buchgewerbeausstellung in Aussicht genommen: Künstlerfeste, große Feuerwerke, eine Guttenberg-Feier, ein großes Volksfest, das mehrere Tage dauern wird, humoristische Veranstaltungen, wertvolle musikalische Darbietungen, Gesangsaufführungen im größten Stil und viele andre künstlerische und unterhaltende Darbietungen.

Meisterprüfungen. In Frankfurt a. M. haben folgende Kollegen die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe bestanden: A. Berger, Sch. Boch, R. Bracke, C. Cornelißen, Sch. Boland, Gg. Dürrmeier, A. Fischer, J. Lorenz, M. Mallch, S. Menges, S. Seiffeld, Sch. Schneider, S. Will; aus Münster (Westfalen) ist das gleiche von den Kollegen B. Balfier, Max Duhme, A. Kenke und S. Dylis zu berichten.

Schöffenauslösung. In Konstanz wurde Kollege Emil Haller als Schöffe ausgelöst.

Tarifvörsüchige Unternehmer. Im Tapezierergewerbe zu Magdeburg ist zwischen Unternehmern und Arbeitern vor drei Jahren ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der noch bis zum 15. März d. J. läuft. Da die Gehilfen auf eine

Verbesserung der Arbeitsbedingungen bedacht waren, kündigten sie rechtzeitig kurz vor Beginn des neuen Jahres den Tarifvertrag. Das hat nun die Unternehmer in heftige Entrüstung versetzt. Sie gingen hin und beschlossen, alle organisierten Gehilfen am 27. Januar auszusperrn. Damit jeder Unternehmer genau unterrichtet sei, was er zu tun habe, erhielt er eine mit dem Stempel der Speziererzwangsbewahrung zu Magdeburg versehene Zuschrift folgenden Inhalts: „Auf Innungsarbeitgeberbundsbeschlus vom 22. Januar sind Sie verpflichtet, Ihre dem Verband angehörenden Gehilfen am 27. Januar zu entlassen. Die Vorkände.“ Eine Reihe von Firmen hat diesen tarifwidrigen Beschlus auch zur Ausführung gebracht. In einzelnen Fällen wurde Arbeitsmangel vorgeschützt, von dem aber keine Rede mehr war, sobald die Gehilfen bereit gewesen wären, ihrer Organisation den Rücken zu kehren. Dem offenkundigen Tarifbruche gingen allerlei Verusche voran, die Gehilfen zum Vertragsbruche zu veranlassen. Diese Verusche schlugen aber fehl. Wären sie gelungen, was hätte das wohl wieder in der Unternehmerpresse für ein Hallo über die Vertragsunfähigkeit der Arbeiter gegeben!

Staatsbeiträge zur Arbeitslosenunterstützung in Österreich. Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, im ersten Halbjahre 1914 zwei Millionen Kronen als Zuschüsse zur gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung herzugeben. Die „Christlich-Sozialen“, die in Wien die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ablehnen, stimmten jedoch auch gegen die Staatszuschüsse.

Bergmannslos. Auf der Seche „Minister Achenbach“ bei Brambauer (Dorfum) ereignete sich durch eine Schlagwetterexplosion ein schweres Grubenunglück, dem 43 Bergarbeiter zum Opfer fielen; 26 davon sind tot und 17 mehr oder weniger gefährlich verletzt. Die Grube gehört zum Besitze der Familie Stamm. Ein großer Teil der Verunglückten ist polnischer Herkunft. Im Zusammenhange mit diesem neuen Bergwerksunglück in Deutschland scheint es uns angebracht, darauf hinzuweisen, daß diese Katastrophen eine schwere Anklage gegen die preussische Grubeninspektion darstellen. Das ergibt sich aus den diesbezüglichen Verhältnissen im Bergbau unster Nachbarlandes, in Österreich. Dort ist im letzten Dezennium keinerlei Schlagwetter- oder Kohlenstauberplosion zu verzeichnen gewesen. Weil eben dort die Revisionen der Kontrollinstanzen häufiger erfolgen und gründlicher vorgenommen werden! Die massenmörderische Gewalt der Schlagwetterkatastrophen kann durch sorgfältige Grubeninspektionen und durchgreifende Sicherheitsmaßnahmen wesentlich gebrochen werden. In Preußen bleiben aber diese Maßnahmen, wie man in Arbeiterkreisen sagt, oft „weiße Salbe“.

Zur Abwehr des Tabakstrafes. Von welcher volkswirtschaftlicher Bedeutung die gegenwärtig im Flusse befindliche Trufabwervebung ist, zeigen einige Zahlen aus der Tabakfabrikation. Danach hat der Zigarettenkonsum Deutschlands in den letzten Jahren um durchschnittlich 15 Proz. jährlich zugenommen, und die Zigarette überflügelt die Zigarre dem Stückverbrauch nach schon seit dem Jahre 1909 ganz bedeutend. Zwar beschäftigt die Zigarettenindustrie nur rund 15300 Bollarbeiter, während in der Zigarrenindustrie 14000 Bollarbeiter tätig sind. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß bei der Herstellung der Zigaretten weit mehr Maschinenarbeit Anwendung findet als bei der der Zigarren. Käme es dazu, daß die Zigarettenindustrie der von der British American Tobacco Co. angestrebten Verfassung anheimfiele, so würde die mit der Verfertigung der Tabakindustrie verbundene starke Betriebskonzentration in noch viel höherem Grade die Ausschaltung der Handarbeit und ihren Ersatz durch Maschinenarbeit herbeiführen. Außerdem würde ein bei der Ersatzprüfung noch stets beobachteter starker Austausch von Männerarbeit gegen die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen stattfinden. Es wäre also der Bewegung zur Abwehr des Tabakstrafes nur ein voller Erfolg zu wünschen.

Gewerkschaftliches Abkommen zur Einwanderung italienischer Arbeiter. Zwischen dem Zentralverbande der deutschen Bauarbeiter und mehreren italienischen Organisationen, darunter vor allem dem Zentralverbande der italienischen Landarbeiter, ist am 25. Januar ein Abkommen getroffen worden, das den Zweck hat, die in Italien organisierten Arbeiter während ihres vorübergehenden Aufenthaltes in Deutschland in den Bereich der deutschen Organisation zu ziehen. Die getroffenen Abmachungen sind im wesentlichen die folgenden: Der deutsche Zentralverband verpflichtet sich, die Mitglieder des italienischen Landarbeiterverbandes gratis aufzunehmen, wenn aus ihrer Mitgliedskarte hervorgeht, daß sie mit ihren Beiträgen auf dem laufenden sind. Natürlich liegt den in die deutsche Organisation aufgenommenen Italienern die Pflicht ob, allen Leistungen nachzukommen, die das Statut des deutschen Zentralverbandes der Bauarbeiter festsetzt. Für die Unterstellungen, die der deutsche Verband gewährt (Krankengeld, Sterbegeld, Reise- oder Streikunterstützung), werden nur die in Deutschland gezahlten Mitgliedsgebühren angerechnet, aber die in Italien verbrachten Monate gelten nicht als Unterbrechung der Verbandszugehörigkeit, wenn nur die Saisonwanderer während des Aufenthaltes in der Heimat ihren Mitgliederpflichten gegen den italienischen Zentralverband der Landarbeiter gerecht werden.

Ausländische Gewerkschaftsbewegung. In Dublin (Irland) sind noch immer rund 12000 Ausgesperrte oder Bekandregelle vorhanden. Eine Gewerkschaft nach der andern gestaltet den Mitgliedern die Wiederaufnahme der Arbeit dort, wo der bekannte gegen die Mitgliedschaft im Transportarbeiterverband gerichtete Revers nicht gefor-

dert wird. Diese Forderung aber hatten die meisten Unternehmer aufrecht, zumal ihre Betriebe mit Arbeitswilligen besetzt sind, so daß der heroische Kampf der Dubliner Arbeiter trotz der prachtvollen Solidarität der englischen Gewerkschaften als verloren angesehen werden muß. Die Not unter den noch Ausgesperrten muß unbegreiflich sein, zumal seit einigen Wochen die Unterstützungsaktion ins Stocken geraten ist, wohl zumeil infolge des unverfälschten Verhaltens Larlins, der fortfährt, in öffentlichen Versammlungen in allen Großstädten die alten englischen Gewerkschaften, ihre Führer und die Arbeiterpartei mit Schmutz zu bewerfen. Dabei ist es nur diesen zu verdanken, daß der Kampf überhaupt unterstützt und er selbst aus dem Gefängnis wieder befreit werden konnte. — Einen Streik der Eisenbahner und die Anfänge eines Generalstreiks hat die Regierung der englischen Kolonie in Südafrika mit beispielloser Brutalität unterdrückt. Alle Gefängnisse sind überfüllt und die Kriegserfolge — der Belagerungszustand ist immer noch nicht aufgehoben — entfallen eine fieberhafte Tätigkeit, um dem Lande „Ruhe“ zu verschaffen. Ihrem jeden Gelebe hochprechenden Vorgehen aber hat die Regierung durch die zwangsweise und im geheimen durchgeführte Deportation von zehn der bekannten Arbeiterführer die Krone aufgelegt. Ein Mitglied der Arbeiterpartei im südafrikanischen Parlamente, das ebenfalls vom Kriegesgerichte zu einem Monate Gefängnis verurteilt worden war, weil er Streikende zum Ausharren im Streik aufgefordert haben sollte, mußte aber bald wieder freigelassen werden. In der Nachvor seiner Entlassung hatte er bemerkt, daß mehrere mitgefangene Genossen weggeschafft wurden. Da er deren Deportation befürchtete, wandte er sich sofort an das Oberste Gericht, um gegen ein solches ungesetzliches Verfahren der Regierung einen Inhaltsbefehl zu erwirken. Seine Angaben aber genigten dem Richter zu einem solchen Schritte nicht. Die Verhandlung wurde daher auf den nächsten Tag verschoben und Polizeibeamte als Zeugen geladen. Diese gaben die Deportation zu und erklärten, daß die zehn Arbeiterführer schon außerhalb des Machtbereichs des Landes seien. Darauf erklärte das Gericht, nichts mehr tun zu können, doch würde es den erbetenen Inhaltsbefehl gefern geben haben, wenn es im Besitze des Informationsmaterials gewesen wäre. Allerdings könne auch das Gericht die Regierung nicht hindern, mit Gewalt ungesetzliche Handlungen zu begehen. Der Fall der zehn deportierten Arbeiterführer, die jetzt an Bord eines von der Regierung eigens dafür gearterten Dampfers auf dem Wege nach England sich befinden, dürfte demnach im südafrikanischen wie auch im englischen Parlament Anlaß zu den heftigsten Zusammenstößen zwischen Arbeiterpartei und Regierung geben.

Verschiedene Eingänge.

„Die Arbeitsordnung in den gewerblichen Betrieben Deutschlands.“ Von Friedrich Klees, Arbeitersekretär in Halle a. S. 127 Seiten. Preis kartoniert 1 Mk. Der Verfasser hat es unternommen, über die Anwendung der Arbeitsordnungen Material aus der Praxis zusammenzustellen. Die Arbeit will den umfangreichen Mißbrauch, der von den Unternehmern mit den Arbeitsordnungen getrieben wird, beleuchten und zu einer Regelung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen anspornen. Verfasser hat zu diesem Zweck in rund 2000 Arbeitsordnungen Einsicht genommen, die ihm von den örtlichen Verwaltungsstellen der freien Gewerkschaften zur Verfügung überlassen worden sind. Die auf diesem Wege festgestellten Tatsachen lassen deutlich erkennen, daß auf dem Gebiete der Arbeitsordnungen den Gewerkschaften noch außerordentlich viel zu tun übrig geblieben ist. Das Büchlein ist durch den Verlag von T. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart zu beziehen.

„Der Braunschweiger Rademacher Schimpf von Anno 1790.“ Als eine lehrreiche und ergötzliche Begebenheit aus Akten des Preussischen Staatsarchivs an den Tag gebracht von dem Vorkande des Deutschen Holzarbeiterverbandes, 32 Seiten Oktav. Berlin 1913. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis 30 Pf.

„Der Werkfreik 1913.“ Bericht an die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes, herausgegeben vom Verbandsvorstande, 72 Seiten Oktav. Berlin 1913. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis 1 Mk.

„Politik und Gewerkschaften.“ Ein Kapitel aus den Kämpfen der Gewerkschaften mit Polizei und Justiz. Herausgegeben vom Vorkande des Deutschen Holzarbeiterverbandes, 112 Seiten Oktav. Berlin 1913. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis 1 Mk.

„Das Organisationsrecht der Arbeitnehmer.“ Referat erstattet 1912 auf dem vierten Parteitag der Demokratischen Vereinigung zu Nürnberg von Rechtsanwält Dr. Halper. Preis 15 Pf. Demokratische Verlagsanstalt, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 10.

„Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe.“ Eine systematisch durchgearbeitete Sammlung der von dem bekannten Schriftsteller Adolf Braun in den letzten Jahren veröffentlichten Abhandlungen über die Aufgaben und Ziele der Gewerkschaften. Geschichtliche, darstellende, kritische und vor allem auch agitative Schilderungen der Entwicklung der deutschen Gewerkschaften, über ihre Streitfragen im In- und Auslande, Tariffragen und andre wichtige prinzipielle Probleme bilden den Inhalt des überaus lehrreichen Buchs, dessen weiteste Verbreitung in allen Arbeiterkreisen im Interesse der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung höchst wünschenswert wäre. Das Buch hat einen Umfang von 503 Seiten, Groß-8°, ist zu beziehen durch den Verlag der Preussischen Verlagsanstalt und Buchdruckerei in Nürnberg und kostet elegant gebunden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 15 — Leipzig, den 5. Februar 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

6 Mk. Das Werk sollte vor allen Dingen in keiner Arbeitervereinsbibliothek fehlen.

Briefkasten.

Nach Innsbruck: Dem angekündigten Materiale sehen wir mit Interesse entgegen. Im übrigen besten Dank und Gruß! — K. E. in Hann.-Linden: Wie Sie aus der heutigen Auslandsübersicht ersehen können, sind wir über die schwedische Bewegung vollständig orientiert. Trotzdem besten Dank für bewiesene Aufmerksamkeit. — S. M. in Gaffels: Wenden Sie sich an den Kollegen Felix Sacht in Leipzig-So., Briefstraße 16. — E. G. in Füssen: Wird gehandhabt wie mit Inrerat. — P. B. in Rüdertsbuch: Zutreffender dankend über den Betrag von 2,80 Mk. für Telegrammgebühren. — Berlin 48 WV: 1,70 Mk. — E. M. in Joffen: 1,85 Mk.

Die „Volksfürsorge“

Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsanstalt in Hamburg. gibt jedermann Gelegenheit, Lebensversicherungen bis zu 1500 Mk. abzuschließen. Bei Sparversicherungen ist diese Grenze nicht gesetzt. Auch kann der Versicherer zu seiner Kapitalvermehrung bis zu 1500 Mk. eine Sparversicherung nehmen und durch fortgesetzte Einzahlungen seine Versicherungssumme ständig steigern. — Das Aktienkapital von 1 Million Mark — eingezahlt von den Gewerkschaften und Genossenschaften — wird nur mit 4 Proz. verzinst. Gewinnteilung der Aktionäre, Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder ausgeschlossen; der gesamte Überschub nur den Versicherern! Versicherungsgebiet: Das Deutsche Reich. In allen größeren Orten eigene Rechnungsstellen unter Kontrolle der Gewerkschaften und Genossenschaften. Halbmonatliche Prämienzahlung von 30 Pf. an. Günstigste Versicherungsbedingungen. Kein Verfall von Versicherungen. Bei Nichtweiterzahlung der Prämien Umwandlung in eine Sparversicherung oder prämienfreie Versicherung. Rückkaufsmöglichkeit. Sofort Gewinnbeteiligung mit Ausnahme bei Sparversicherung. Sieben Tarife. Tarif I: Versicherung auf den Todesfall mit abgestufter Prämienzahlung. Die Versicherungssumme wird mit den angekauften und um 3 1/2 Proz. Zinzeszins vermehrten Gewinnanteilen beim Tode — spätestens beim 85. Lebensjahr — ausgezahlt. Vom 65. Lebensjahr an erhöht sich die Versicherungssumme außerdem noch um jährlich 3 1/2 Proz. Zinzeszins. Tarif II: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall auf die Dauer von 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahren. Prämienzahlung bis zum Ablauf der Versicherung. Tarif III: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall mit zehnjähriger Prämienzahlung. Tarif IV: Minderversicherung, verbunden mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung. Tarif V: Sparversicherung (Volksversicherung) mit wagnisloser Prämienzahlung. Tarif Va: Rückversicherung mit fallender Versicherungssumme (nur in Verbindung mit Tarif V möglich). Tarif VI: Kinderparversicherung mit wagnisloser Prämienzahlung. — Auskunft bereitwillig bei allen Rechnungsstellen, bei allen Vertrauensleuten der Gewerkschaften und bei den Vorständen der Konsumvereine. Dasselbst auch Prospekte.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Vernpredner: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Breslau. Um Angabe des Ausenthaltssorters der Gezer Frau Profinski (Hauptbuchnummer 5139) und Grifh Schernach (Hauptbuchnummer 61897) ersucht Gaukschierer M. Schubert, Breslau I, Kupferschmiedestraße 7.

Hamburg. Der Maschinenfeger Kurt Schesch (Hauptbuchnummer 85021), der vom 17. November bis 28. Dezember 1913 in Hamburg konditionierte, wird aufgefördert, die Beiträge der letzten drei Wochen im Betrage von 6 Mk. sofort portofrei einzusenden, andernfalls Ausschluss beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Baußen. Vorsitzender: Richard Schmiedel, Schlebenstraße 8 II; Kassierer: Oskar Bernhardt, Mollkeller 8 II. Berlin. (Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Vorsitzender: Felix Stenzhorn, Berlin N 58,

Buchholzer Straße 17 I; Kassierer: Karl Wenzel, Reuköln, Weichselstraße 55, Gartenh. III.
Bielefeld. (Korrektorenverein.) Vorsitzender: Karl Dndraczek, Lübbecke Straße 40.
Donaupföhl. Vertrauensmann: Joseph Schedel, Bäckerstraße.
Gummersbach (Rhld.). Vorsitzender: Gustav Petermann, Kasserstraße 102.

Arbeitslosenunterstützung.

Königsberg i. Pr. Als Reisekassierverwalter fungiert vom 1. Februar ab Kollege H. Barthauer, Sprindgasse 7 I. Sprechstunden 6—7 Uhr abends.
Memmingen. Das Plakatium für Ausgesteuerte wird nur in der Wohnung des Kassierers Heinrich Kerler, Untere Bachgasse 5, in der Zeit mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr ausgehakt.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Erster Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anererkennenden Firmen vom 30. April 1913.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.

Bremen: Bremer Geschäftsbüchereifabrik Daniel Schad; Scholz, Heinrich.

II. Kreis.

Düsseldorf: Bremer S.
Köln: Rheinische Willefabrik, G. m. b. H.
Köln-Chrenfeld: Leimbach & Baum (Heinr. Baum).
Krefeld: van Hoffs, Hermann, Söhne.
Neuwied: (GB) Kraemer, J. S., Nachf. (Inh. Peter Hack).

III. Kreis.

Frankfurt a. M.: Druckerei Kazen Nachf. (H. Thielmann); Gepp, Gottfried.
Gladenbach (Hessen): Gladenbacher Buchdruckerei (Georg Kuprius).
Mainz: Els, Richard.

IV. Kreis.

Molsheim: Goerhch, Theodor.

V. Kreis.

München: Ebenegg, Albert; Buchdruckerei Heinrich Gagel; Hariadruckerei (Johann Maas); Weber, Friedrich.

VI. Kreis.

Müchtersleben: Bohn, Rudolf.
Stendal: Curds, W., Buchdruckerei (Inh. D. Busch).
Themar: Zeitung für Themar und Umgegend* (Franz Adler, Ernst Schulz Nachf.).

VII. Kreis.

Dresden: Herrmann, Ernst.
Leipzig: Böhme, C. G.
Plauen i. V.: Seeling, F. M.
Sommersfeld: Rommiger & Co.

VIII. Kreis.

Berlin: Seeger, Ludwig (Inh. Wilh. Neug); Keller, Max.

IX. Kreis.

Glogau: Weber, August.

X. Kreis.

Soyer: Martinen, M.
Satrup: Abraham, S.

XI. Kreis.

Spandau: Handriske, C.

XII. Kreis.

Czersk: Kopicht, Konstantin.
***Landsberg (Ostpr.):** „Natanger Zeitung“ (August Urban).

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien geftriden wurden die Firmen:
Kreis VII: E. Hannebohn in Eibenstock.
IX: F. Drimecker in Schweidnitz.

Bekanntmachungen.

Schiedsgerichte betreffend.
Halle a. S. Gehilfenvorsitzender: Ed. Eichler, Halle an der Saale, Mansfelder Straße 1 II.

Arbeitsnachweise betreffend.

Lüneburg (umfassend die Orte: Wedede, Dannenberg, Ebstorf, Harburg (Elbe), Lüdow, Lüneburg, Gollau, Alzen, Wilhelmshagen, Wintzen a. d. L., Wiflingen). Verwalter: Friedrich Schmidt, Lüneburg, Wifsenbrucher Weg 48 I.

Mainz. Verwalter: Buchdruckermeister Eugen Herzog, Mainz, Schießgartenstraße 9/10.
Berlin, 28. Januar 1914.

Franz Francke, R. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Verammlungskalender.

Müchtersleben. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“.
Mue i. Ergebe. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Mollschiffchen“.
Muzburg. Generalversammlung Sonntag, den 8. Februar, im „Müllergarten“.
Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den 8. Februar, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderbrunnstraße 44.
Bielefeld. Stereotypen- und Galvanoplastikergeneralversammlung (Georg Bielefeld) Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, in der „Eisenhütte“.
Dortmund. Stereotypen- und Galvanoplastikergeneralversammlung Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Schwarzen Radem“.
Eberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Vollshaus“ in Eberfeld.
— Verammlung Sonnabend, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Vollshaus“, Hombüchel 6.
Fleensburg. Vorstandssitzung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Frankfurt a. M. „Eisenbad“. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 28. Februar, im „Kempferbräu“, Rahnkat 33.
Salle a. S. Maschinenfegerversammlung Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Englische Hofe“, Gr.-Berlin 14.
Hamburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. März, vormittags 9 1/2 Uhr, in Sonnberg, Anträge bis 2. März an den Bezirksvorsitzenden.
Köln. Korrektorenversammlung Sonntag, den 8. Februar, vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr, in der „Klosterbrauerei“, Ursulakloster 1 I.
Niegnitz. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Mainz. Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Braubause zum Outenberg“, Franziskanerstraße.
Mannheim. Luowigschiffen. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 7. Februar, im „Reinholdhause“.
Mühlhausen i. Th. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Neu-Jenburg. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 9 Uhr, in der „Harmonie“.
Neustadt. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Potsdam. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.
Schwerin i. M. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Thalia“.
Ulm-Kennlin. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Baprischen Hof“ in Neulim.
Werdau. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Wittenberg (Bez. Halle). Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei W. Freudenberg, Kurfürstenstraße.
Zittau. Verammlung Sonntag, den 8. Februar, vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr, im „Volksbause“.
Zwickau i. Sa. Verammlung Sonnabend, den 7. Februar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Betebere“, Zallstraße.

Brandenburgischer Maschinenfeger-V. d. D. B. - Verein (Sitz Berlin)

Sonntag, 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15:

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuannahmen; 3. „Grammatisch-orthographische und fachtechnische Winke für den Maschinenfeger“ (Referent: Kollege Korrektor Oberilber); 4. Verschiedenes. [180]
Die Kinotypschreiberkollegen werden ersucht, eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung auswesend zu sein, da der neueste Spationierapparat vorgeführt wird. — Die Monotypschreiberkollegen bitten wir, bis zum Punkte „Verschiedenes“ bleiben zu wollen, da ihnen wichtige Mitteilungen gemacht werden müssen.
Alleiliges und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Ählen und Pinzetten. Werkzeuge für Zinnschneiderei, plattenschneid. Gezeugen empfiehlt H. Stegl, München 2, Holzstraße 7. Katalog gratis.

Gutenberghüften in Mollaser- oder Elfenbeinmaße zu Mk. —,90, 2,25, 6, 7,50, 12,50 und 36 je nach Größe empfiehlt H. Stegl, München 2, Holzstraße 7.

Für die neuerrichtende Parteidruckerei in Kallowitz in Oberschlesien werden
Setz- und Inzeratensetzer
sowie ein
Rotationsmaschinenmeister und ein Stereotypen
für Flach- und Rundstereotypie eingestell. Gest. Angebote erbeten an
Bernhard Stetzel, Kallowitz (O. Schl.), Ostau-Freytag-Straße 21.

Die ganze Welt rühmt den Wohlstand, die leichte Erlernbarkeit und praktische Verwendbarkeit der neuen Weltsprache Univerfo. Schon überall zahlreiche Anhänger (selbst in Afrika, Japan usw.) [185]
Glänzende Anerkennungen
Senden Sie noch heute 15 Pf. in Briefmarken an den Univerfo-Verein in Schönefeld bei Leipzig, wofür Sie sofort portofrei eine Univerfo-Grammatik und aufklärende Artikel erhalten.

Gefahren veralteter Katarrhe.

Wunderbare Erfolge in veralteten Fällen. — Keine Entzündung, sondern Ansiedung. — Drei typische Fälle. — Veralteter Bronchialkatarrh. — Hartnäckiger Lungenstippenkatarrh. — Stichtchnupfen, Katarrhe der Luftwege, Mittelohrentzündung. — Über 10000 erfolgreiche Behandlungen mit einem neuen Apparate. — Die Kosten und die Gefahren eines Katarrhs. — Was man tun sollte.

Ziemlich allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß ein heftiger Katarrh der Nase, des Halses oder der Lunge seine Zeit haben müsse, daß er nach einigen Wochen von selbst vergehe und daß außer Vorsicht gegenüber Erkältungen nichts dagegen zu machen sei. Diese Ansicht ist total falsch! Erstens vergeht der Katarrh keineswegs so bestimmt nach einigen Wochen, sondern kann jahrelang bestehen bleiben und jahrelang die Atmungsorgane besonders empfänglich für Ansiedung mit Tuberkulose, Diphtheritis, Lungenentzündung usw. machen, zweitens gibt es ein Mittel, einen Katarrh in jedem Stadium mit Erfolg zu bekämpfen, selbst in veralteten Fällen, drittens spielt die Erkältung bei Katarrhen überhaupt nur eine nebensächliche Rolle. Man kann die ärgsten Unvorsichtigkeiten begehen, ohne Katarrh zu bekommen, und man kann ihn sich trotz aller Vorsicht holen.

Die Erkältung bereitet nur den Boden vor, die direkte Ursache des Katarrhs ist die mit Ansiedungstoffen geschwängerte Luft.

Wir greifen aus mehr als 10000 Fällen, über deren erfolgreiche Behandlung ausführlichere Berichte vorliegen, einige heraus, und geben auch zur Kontrolle für etwaige Zweifler die vollen Adressen dabei an.

Herr A. Bloch, Amtsgerichtssekretär, Berlin, Schönhauser Allee 126a, schreibt: „Der von Ihnen im Herbst

1910 bezogene Inhalator hat mir bisher unschätzbare Dienste geleistet. Nicht allein, daß schon nach mehrwöchigem Gebrauch ein veralteter Bronchialkatarrh verschwunden ist, hat er sich auch ausgezeichnet bei Schnupfen und Erhaltung der Atmungsorgane bewährt. Bei rechtzeitiger Anwendung kommt der Schnupfen fast gar nicht zum Ausbruch und die Erhaltungserleichterungen — Husten und Heiserheit — werden sozusagen im Keim erstickt. Alle, die auf meine Empfehlung den Apparat sich haben kommen lassen, sind vollst. befriedigt davon.“

Herr Dir. Franz Krab, Augsburg, Mittleres Kreuzg. 284, schreibt: „Ich bezog vor etwa acht Wochen für meine Frau, welche sich damals in Neuburg (Württemberg) zwecks Heilung ihres hartnäckigen Lungenstippenkatarrhs aufhielt, einen Sanceré-Inhalator. Ich wurde lediglich von Bekannten auf die guten Wirkungen dieses Apparats aufmerksam gemacht — und entschloß mich deshalb, mich persönlich von den Angaben meiner Bekannten zu überzeugen. Die Wirkung war frappierend. Schon nach acht Tagen spürte meine Frau derartige Erleichterung in den Atmungsorganen; daß sie sofort heimfahren konnte und zu Hause bei etwa vierzehntägiger Fortsetzung der Kur vollständig von ihrem Uebel befreit war. Meine Frau möchte ihren Apparat nicht mehr missen und beauftragt denselben auch noch gern in gesundem Zustande, da derselbe die Desinfektion der Luftwege tadellos besorgt und dadurch jedes Anzeichen eines Katarrhs sofort im Keim erstickt. Ich kann deshalb mit gutem Gewissen Ihren so sehr nützlichen Inhalator nur aufs beste empfehlen, um so mehr, als wir mit andern Apparaten auch nicht annähernd diese Erfolge erzielen.“

Herr Professor Dr. Reuther vom Königl. Lehrer Seminar Auerbach i. B. hat den Sanceréschen Inhalator mehrfach auch für Bekannte bestellt und schreibt darüber: „Daß ich

heute das achte Exemplar Ihres Inhalators bestelle, dürfte für die Brauchbarkeit desselben wohl das beste Zeugnis sein. Indessen muß ich auf Grund der gemachten Erfahrungen noch besonders hervorheben, wie die Anwendung Ihres Apparats nicht nur hartnäckigen Stichtchnupfen und chronische Katarrhe der sonstigen Luftwege (Nachenhöhle, Kehlkopf, Röhre, Bronchien) beseitigt hat, sondern daß in einem Falle sogar eine Mittelohrentzündung mit verbundener Schwerhörigkeit und in einem andern Fall eine Stirnhöhlenverengung zu weichen begannen. Ich danke Ihnen deshalb zugleich in Vertretung meiner Auftraggeber herzlich für Ihre Erfindung.“

Wir können noch über 10000 ähnlicher Berichte, darunter zahlreiche von Ärzten, abdrucken, die obigen zeigen aber schon zur Genüge, daß Sancerés Inhalator bei jeder Form des Katarrhs hervorragende Erfolge bringt.

Nähere Auskunft über den Original-Sanceré-Inhalator wird von der Firma Karl A. Sanceré, Wiesbaden Z 33, gern kostenlos erteilt. Verlangen Sie noch heute gratis interessante Broschüre.

Firma Karl A. Sanceré, Wiesbaden Z 33.

Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalations-system. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name und Stand:

Wohnort:

Genaue Adresse!

Im offenen Briefumschlage mit 3 Pf. frankieren.

Lohnender Nebenverdienst

Suche für jeden Ortsverein resp. größere Buchdrucker

Strebjamen Vertreter

für Aktien, Einzelnen usw. bei sehr hoher Provision. Kollege B. Mathias, Dessau, Postfach.

Züchtiger

Stempelfeher und Vulkaniseur

der mit allen in der gew. v. Branche vorkommenden Arbeiten vertraut. In sich dauernde Stellung. Prima Zeugnisse. Offerten unter Nr. 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Buchdruckersteno-graphenverein

Gabelberger, Leipzig

Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Abungslokal, „Café Bienenkorb“, Dresdener Straße 8: [182]

Dröndliche Generalversammlung

Anträge der Mitglieder sind schriftlich an den Vorstand einzureichen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Esperanto

(die internat. Welthilfssprache)

gewinnt immer mehr an Verbreitung. Jeder Angehörige des Buchdruckgewerbes sollte sich daher mit dieser leicht erlernbaren Sprache vertraut machen. Kauf, erteilt d. Deutsche Esperanto-Bund, Geschäftl. Dresden. Etwas über 40, d. Deutsche Arbeiter-Esperantistenbund, Geschäftsstelle Hannover Herrenhäuser Kirchweg 31 (wo gegen Einzahlung v. 10 Pf. in Briefm. die Broschüre: „Der deutsche Arbeiter u. die Welthilfssprache Esperanto“ erhält. W), sowie für Hamburg bestellt: Schriftleiter Aua. Zahn, Zenthoffstr. 6.

Deutsches Buchdruckerliederbuch

Herausgegeben von Willi Strahl bietet die größte und gediegenste Auswahl von Liedern und Poësen auf Gutenberg, die schwarze Kunst, den Verband sowie aus dem kollegialen Leben in all seinen Variationen. 65 künstlerisch begabte Kollegen sind mit Beiträgen vertreten. — Im Hinblick auf den Reichthum der Illustrationen der Buchdrucker mit Verlags- u. Preisangaben. — Preis 1,25 Mk., im Buchb. 1,75 Mk. — Zu beziehen durch die örtlichen Vereinsfunktionäre oder direkt vom Verlage Radcliff & Sille, Leipzig, Salomonstr. 8. Nachdruck nur mit Quellenangabe!

Berschießbare Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Holz, Leipzig-Südstr. 1, Papiermüllstraße 5 II. Preisliste gratis. [683]

Richard Härtels Bucherverband

(H. Siegl), München 2, Holzstraße 7. Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog unbeschadet und frei.

Satz chemischer und mathematischer Formeln. Von W. Schönb. Geb. 60 Pf.

Satz fremder Sprachen. Englisch 30 Pf., Französisch 30 Pf., Griechisch 1 Mk., Englisch und Hebräisch 60 Pf., Italienisch 30 Pf., Polnisch 25 Pf., Russisch 25 Pf., Ungarisch 30 Pf.

Satztechnisches Lexikon. Von Rich. v. Mel. 5 Mk. Synographische Mitteilungen. Von W. Wendler. In drei Heften à 1 Mk. (Wird fortgesetzt).

Sitzes Fremdwörterbuch. Von J. C. v. Henje. Geb. 1,20 Mk.

Lehrbuch der Buchdruckerkunst. Von Aug. Müller. Geb. 6 Mk.

Der Faktor. Ein praktischer Ratgeber für Faktoren und solche, die es werden wollen. Geb. 4 Mk.

Arbeiten aus der Praxis als Musterbogen für Setzer und Drucker. Von W. Piepenhinder. Mappe I 1 Mk., Mappe II—V à 1,25 Mk.

Neu! **Neu!**

Hahniol

Patentamtlich eingetragen

Moderne Eisen-u. Stahlputz-Pasta

Kratzt nicht wie Schmirgelpapier, poliert schneller u. müheloser
Unentbehrlich für alle Druckerei-Maschinen

Hält Fundamente u. Schliessplatten eben und rostfrei.

Verhindert und entfernt Rostbildung.

Chemische Fabrik O. Kossack Düsseldorf.

Neu! **Neu!**

Stuttgarter graphisches Versandhaus
P. Sailer, Rotekühl-
Th. Leibniz Nachf.,
Preisliste gratis u. franco.

Am 29. Januar verschied nach kurzem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Maschinenfeher

Otto Köselser

aus Mühlingshof, im Alter von 34 Jahren an der Proletarierkrankheit.
Wir werden ihm ob seines offenen, ehrlichen Wesens ein dauerndes Andenken bewahren.
Der Brandenburgische Maschinenfeherverein, Sitz Berlin.

Am 28. Januar verstarb nach langjähriger Krankheit der Schriftfeher [177]

Heinrich Dammig

Das Personal der Schriftfeherlei W. Wockmer, Berlin.

Todesanzeige

Nach langem Leiden verschied am Sonntag, dem 1. Februar, unser lieber Kollege, der Schriftfeher [184]

Ewald Domhardt

im Alter von 22 Jahren an der Proletarierkrankheit.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirks- und Ortsverein Erfurt.

Dankjagung

Die vielen Beweise der Liebe und Güte, die uns in so reichem Maß in den letzten schweren Wochen für unsern nun heimgegangenen lieben Vater, den Redakteur

Herrn Ludwig Rerhäuser

zutell geworden sind, zwingen uns, allen lieben Freunden und Kollegen noch auf diesem Weg unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Leipzig, im Januar 1914.

Grau Alma verw. Rerhäuser und Kinder.

Dankjagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgange meines lieben Mannes, unsres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Stereotypers [175]

Franz Köhler

Jagen wir dem Berelne der Stereotypure und Galvanoplastiker sowie den Kollegen der Firma Hempel & Co. unsern herzlichsten Dank.

Berlin.
Frau Auguste Köhler nebst Kindern.

Am 28. Januar verschied in seiner Heimat Elbing nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer [183]

Franz Stamm

Möge ihm die Erde leicht sein!
Bezirksverein Jossen.

Am 31. Januar verstarb nach kurzem Leiden unser wertres Mitglied, der Setzer

Heinrich Schaffner

aus Mainz, im 24. Lebensjahre. [178]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Mainz.